

Prämmerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 10 fl.', 'Halbjährig 5 fl.', and 'Vierteljährig 2 fl. 50.'.

Neuerer Zeitung.

Redaction: im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditionen: u. Insertionen: Hauptplatz, S. Goldschmidt's Buchhandlung.

Nro. 6.

Dienstag den 13. Jänner 1863.

XII. Jahrgang.

Die neueste Phase unserer Verfassungsfrage.

Buda-Pest, 11. Jänner. Wer hat Recht? so dürfte man wohl mit vollem Rechte in den letzten Tagen fragen, als die so unerquickliche Controverse zwischen der 'General Correspondenz' und der 'Scharifischen Correspondenz' begonnen hatte.

des österreichischen Gesandten aus Berlin zur Folge haben müßten. Nachdem Herr v. Werthern seine Rede beendet und erklärt hat, keinen Antrag zu haben, seine Aufträge schriftlich zu wiederholen, denkt Herr v. Rechberg eine Weile nach und sagt dann — non avenue! d. h. ins verständliche Deutsch übersetzt: Dein Antraggeber ist nicht zurechnungsfähig, du redest mir lange gut!

Erst in den letzten Tagen erhielten wir Briefe aus dem Norden von Deutschland, in welchen die Krisis als außerordentlich tief gehend geschildert wird. Es ist der leitenden Partei am preussischen Hofe gelungen, den König so vollkommen mit der obwaltenden Streitfrage zu identifizieren, daß an einen Ausgleich durch Compromiß heute schon kaum mehr zu denken ist.

Es bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung, von welcher ungeheurer Tragweite die gegenwärtige Verfassungskrisis für ganz Deutschland ist; liegen doch bereits die untrüglichen Beweise vor, daß die Gesinnungsgenossen der 'Kreuzzeitungs-Partei' in Hannover, Braunschweig, Hessen u. s. w. nur auf den Ausgang der Krisis in Preußen warten, um dann im eigenen Vaterlande denselben Tanz zu beginnen.

W. P. Wien, 10. Jänner. Obwohl die bisherigen Landtagsberichte kaum mehr enthalten, als die Eröffnungsreden der Landmarschälle und der Landeshauptleute, so haben sich doch bereits die ersten Symptome der Parteinöndung zu erkennen gegeben. Indem die 'Presse' diese Thatsache constatirt, verweist sie darauf, daß auf dem Prager Landtage sich anläßlich eines Wahlprüfungsactes bereits Czechen und Deutsche gemessen haben.

Gerüchtwiese verlautet, daß die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Ofen am 26. d. M. erfolgen soll. Der Umstand, daß das Preßgesetz noch immer nicht publicirt worden ist, leistet natürlicher Weise den Ge-

rüchten verschiedenster Art Vorschub. Eine hier erscheinende Localcorrespondenz will nun wieder aus 'verlässlicher Quelle' erfahren haben, daß die Ursache der Verzögerung bei jener unverantwortlichen obersten Behörde zu suchen sei, über deren Stellung zum verantwortlichen Ministerium noch immer ein gewisses Dunkel schwebt.

Wie die 'Ger.-Corresp.' aus guter Quelle vernimmt, hat die im Finanzministerium zur Abarbeitung des Staatsbudgets für 1864 tagende Commission einstimmig den Beschluß gefaßt, die Verlegung des Beginnes des Verwaltungsjahres vom Monat November auf den Monat Jänner in Antrag zu bringen.

In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde fast einhellig der Beschluß gefaßt, unverzüglich eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister und den beiden Vicebürgermeistern, an den Staatsminister zu entsenden und ihn um die Zurücknahme des Verbotes von Wählerbesprechungen zu ersuchen.

Ausland.

Constantinopel, 3. Jänner. (Orig.-Corresp.) Diplomaten von hier abwärts, haben uns einen von seinen Collegen, als von Allen, die mit ihm in Verbindung kamen, aufrichtig bedauert wird. Ich meine den zeitigen preussischen Gesandten, Herrn v. Werthern, eine Persönlichkeit, wie sie seit mehr als einem Jahrzehend hier eine Seltenheit war.

Auch Neores Pascha, der Finanzminister, hat sich letzter Tage als ein würdiger Schüler Mehemet Ali's gezeigt. Im versammelten Ministerconseil geruhete die osmanische Majestät über die verschiedenen Körperconstitutionen seiner Getreuen zu scherzen, namentlich deren Lebensweise an ihren mehr oder minder fleischigen Rücken

Medicin! R&C Co. Pigments. Advertisement for various medical and chemical products with decorative borders.

Table with 4 columns: 'S. Jän.', '19. Jän.', 'Waares', 'Geld', 'Waares'. It contains numerical data for market prices.

5 1/2 pCt, 5 pCt, 5-112.56. Additional numerical information at the bottom left.

abzulesen. „Seht, — sagte der Sultan, seinen eigenen Hals entblößend — ich werde vor lauter Regierungsorgen fast täglich magerer, (was beiläufig gesagt aber gerade das Gegentheil ist) ist es auch bei Dir der Fall, mein lieber Finanzminister?!“ Dann rief er diesen Kronwürendenträger, immer im Scherze, an seine Seite, und als derselbe nahe genug war, erhielt er von kaiserlicher Hand einen so derben Schlag in's Gesicht, daß er fast zu Boden taumelte. — Ohne allen weiteren Commentar melde ich nur, daß er sein Portefeuille nicht niederlegte und daß er vorläufig noch Minister ist. — Sapiienti sat.

**Italien.** Aus Rom wird der Pariser „Presse“ berichtet, die Reformen, welche sich auf Vollzug des Edictes vom 24. Nov. 1850 beschränken sollten, fänden selbst in dieser Abgrenzung in der Umgebung des Papstes eifrige Gegner, die befürchten, die Wahlen möchten auf Männer fallen, welche von Umsturz-Ideen erfüllt sind. Am Neujahrstage habe Pius IX. diesen Befürchtungen auch Ausdruck gegeben, indem er den Mitgliedern des römischen Senates und Magistrates zugerufen habe: „Man möge sich keinen Täuschungen überlassen, von den Menschen sei wenig zu hoffen. Gottvertrauen sei die Hauptsache.“

Rom, 3. Jänner. Kein Fürst ertheilt so viele Audienzen, zumal beim Jahreswechsel, als der Papst. Die letzte kurze Krankheit ist indessen so ganz ohne beschwerliche Folgen vorübergegangen, daß er keine auszufügen genöthigt war. Die Neujahr-Beglückwünschung durch den General Montebello und das französische Officier-Corps war von durchaus conservativer Fassung und Sr. Heiligkeit Erwiderung knüpfte an den Ausdruck des Dankes für den Schutz durch die französischen Waffen den apostolischen Segen für den Kaiser und sein Haus. Die Eindrücke von jener Seite her sind begreiflich, zumal in geistlichen Kreisen, von gleich friedlicher wie wohlthuernder Wirkung; damit contrastirt die Feindschaft und Haussucht zwischen päpstlichem und französischem Militär. Die Franzosen können es nicht lassen, den Ausländern gelegentlich *solat du pape!* nachzurufen, und das reicht hin, handgemein zu werden. Leider kam es bei Ponto rotto in Trastevere zu einer Wortschene auf denselben Anlaß hin. Ein Deutscher, Namens Bischof, vom fremden Jäger-Bataillon griff nach empfangener Beschimpfung eine französische Schildwache an, wurde aber von ihr durch den Leib geschossen, und als er sich noch einmal wieder aufraffen wollte, mit dem Bayonette durchstoßen. Sein Bruder und ein Freund, die seinen Tod rächen wollten, erhielten schwere Wunden und wurden gefangen weggeführt. Der Streit wurde allgemein, zuletzt hatten die Franzosen drei schwer Verwundete, welche in den letzten Tagen starben. Am Sonntage erneuerten sich die Feindseligkeiten bei Santa Maria Maggiore zwischen Franzosen und deutschen Carabinieri. Es wurden sechs auf beiden Seiten verwundet. Das 7. Infanterie-Regiment, welches das streitlustigste war, ist vorgestern mit dem 19. nach Mexico eingeschifft. Die Leute gingen misanthropisch fort. Ein eden dorthin befehligtes drittes bleibt einstecken.

Adresse des neuen Comité's der römischen Actionspartei an Garibaldi, welchem die Präsidentschaft angetragen

wird, und die Antwort Garibaldi's, welcher letztere annimmt. Garibaldi spielt auf das alte Comité an und fordert die Römer auf, nicht mehr auf dessen Rathschläge zu hören, sondern bloß auf sich selbst zu vertrauen.

Die „Opinione“ veröffentlicht unter dem Titel „Anlehen“ einen Artikel, welcher constatirt, daß die Finanzlage der Regierung gestatten würde, das Anlehen bis 1864 zu vertagen. Immerhin sind es jedoch politische Erwägungen, welche dazu auffordern, gleich die Ermächtigung zu verlangen, um es in einem gelegenen Momente zu contrahiren.

S. C. Turin, 10. Jänner. Die Nationalsubscription für die Ausrottung des Brigantenwesens nimmt den größten Schwung. In Mailand hat man im Laufe von vier Tagen 80 000 Fr. zusammengebracht. Das dortige Municipium hat ein Manifest veröffentlicht, mittelst welchem dasselbe einen Einzahlungsausschuß ernannt und zugleich seine Mitbürger auffordert, sich im Interesse der italienischen Einheit mit Beiträgen an dieser Sammlung zu betheiligen.

**Franreich.** Paris, 8. Jänner. Heute haben in Notre-Dame die Requien für den Cardinal Morlot stattgefunden. Alle Cardinäle, mit Ausnahme des wegen Altersschwäche nicht erschienenen Erzbischofs von Chambery, Mgr. Villiet, alle Minister und sonstigen Würdenträger des Staates haben der Feierlichkeit beigewohnt. Der „Moniteur“ bringt heute einen ausführlichen Necrolog voll hoher Anerkennung der Talente und Tugenden des Kirchenfürsten, der, wie es am Schluß heißt, so arm gestorben ist, daß der Staat eine Schuld des Dankes für die geleisteten Dienste lösen und die Begräbniskosten auf sich nehmen muß. Zugleich erinnert der „Moniteur“ an einen Plan, für den sich der Cardinal sehr interessirte und den er auf dem Sterbebette einem seiner General-Vicars dringend ans Herz gelegt hat. Es betrifft nämlich ein Todten-Denkmal für alle die zahllosen Menschen, deren Gebeine in den Katakomben von Paris aufgeschichtet liegen. Das amtliche Blatt hält die Ausführung dieser großen Idee für gesichert, da sich außer der Geistlichkeit auch der Minister des Cultus und die Stadtbehörde daran betheiligen, und letztere das Terrain schenken so wie den größten Theil der Kosten tragen will.

Gestern Abend war großer Ball in den Tuileries; 2600 Personen, zum größten Theile Officiere der Armee und der Nationalgarde, so wie Schüler der polytechnischen Schule und der Militärschule von St. Cyr, waren anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen um zehn Uhr und blieben bis Mitternacht. Nächsten Samstag ist diplomatisches Diner in den Tuileries. Am letzten Dienstag war Privat-Gesellschaft bei der Kaiserin; 40 Personen waren anwesend. Man feierte den Tag der heiligen Dreikönige. Die Marquise de Cadore bekam die Bohne, aber als lokale Unterthanin trat sie sofort ihre Krone an den Kaiser ab, der für das ihr prächtvolle Armband in Brillanten zum Geschenk machte.

Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als sollte die Discussion im Senate über die römische Frage in die engsten Schranken eingeschlossen werden. Nicht allein, die Reisen geht, sondern es werden auch die übrigen Senatoren, welche ähnliche Anschauungen, wie die des Prinzen,

mit mehr oder weniger Entschiedenheit in den früheren Sessionen vertraten, auf besonderen Wunsch des Kaisers über diesen delikaten Punkt sich dieses Mal nicht äußern. Herr Pietri gehört zur Zahl derjenigen, welche darauf verzichtet haben, das Wort zu ergreifen. Es wird also voraussichtlich entweder zu gar keiner Discussion über die päpstlichen Angelegenheiten kommen, oder es werden die Vorkämpfer der weltlichen Herrschaft allein das große Wort führen. Es hängt dies lediglich von der Abfassung des Adress-Entwurfs ab. — General Wood, der mit General Almonte eine Rolle in Vera-Cruz gespielt, ist hier angekommen und hat bei dem Kaiser gestern eine Privat-Audienz gehabt.

Die Lage der Franzosen in Mexico ist, wie man dem Reuter'schen Bureau aus New-York meldet, sehr kritisch wegen Krankheiten und Proviantmangel. Die mexicanische Gesandte in Washington hat gegen den wüthenden Ankauf von Lebensmitteln in New-York durch französische Agenten protestirt, die Unions-Regierung hat es aber abgelehnt, sich darein zu mischen.

**Donaufürstenthümer.** Die Fragen im Oriente, welche die große orientalische Frage zusammensetzen, fangen theilweise an, ein sehr lebhaftes Colorit zu bekommen. Ueber die Lage der Dinge in der Moldau-Walachei gibt nachstehender Brief, den die „Morgen-Post“, wie sie heißt, aus guter Quelle aus Bukarest erhalten hat, sehr interessante Aufschlüsse. Der Brief lautet:

Bukarest, 4. Jänner. Die Lage der Dinge gestaltet sich hier von Tag zu Tag kritischer. Rußland scheint sich für die diplomatische Niederlage, welche es so eben in Griechenland erlitten, bei uns schädlos halten zu wollen und unter der Gunst der nordischen Großmacht belebt sich auch der Muth unseres schwachen und unselbstständigen Fürsten. Ja, die Tatenlust desselben verfließt sich in neuester Zeit bis zu einem Plane, welchen man bei Ihnen nicht ohne Laçeln zur Kenntniß nehmen wird. Fürst Kusa will sich allen Ernstes Angesichts der bevorstehenden Verwicklungen die Dictatur übertragen lassen. Natürlich kann ein solcher Schritt nicht ohne Vorwissen der Mächte geschehen und Rußland zeigt sich bereit, was an ihm liegt, auf die Realisirung dieses Projectes hinzuwirken. Im Lande selbst hat Kusa eigentlich gar keine Partei hinter sich: weder die alte Wojarenpartei, noch die extremen Unionisten wollen von ihm etwas wissen. Die Vektoren, an deren Spitze die vielgenannten Herren Postiano und Rosetti stehen, richten vielmehr ihre Blicke auf — den Prinzen Napoleon und träumen von der Errichtung eines großen Rumänenreiches durch diesen selbstverständlichen Candidaten aller erledigten oder neu zu schaffenden Throne. Die Wojaren, welche den Einfluß dieser vorgeschrittenen und kühnen Politiker immer mehr wachsen sehen, haben denselben eine Transaction vorge schlagen und es ist auch zu einer Zusammenkunft der Führer beider Parteien gekommen, in welcher Johann Ghika, der ehemalige Fürst von Samos, den Vorsitz führte. Indessen hat dieselbe zu keiner Verständigung geführt. Auch tritt das Interesse an diesen heimischen Parteifragen jetzt vollständig in den Hintergrund vor der Gelegenheit der Waffentransporte, welche, wie man sich hier als öffentliches Geheimniß erzählt, nichts anderes be-

## Fenilleton.

### Die Kunstreiterin.

Von A. v. Schraibhausen.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 1.)

Eduard, der am besten wußte, daß es Lucien sehr ernst damit war, nach Hause zu kommen, da sie möglicher Weise noch weiteren Verleumdungen ausgesetzt sein könnte, versprach, für den gewünschten Wagen zu sorgen. Er ging hinaus, um seinem Bedienten den Befehl zu ertheilen, den Kutscher seiner Tante zu holen, da die Stunde noch fern war, wo dieser sich einzufinden gehabt hätte. Nachdem dies besorgt war, begab er sich in die Restaurations-Zimmer, um nachzusehen, ob Alles so weit vorbereitet sei, um jetzt Erfrischungen herumreichen lassen zu können.

Während dieser Wanderung fand Eduard Zeit, seine Fassung wieder zu gewinnen und die Situation, in die er gerathen war, sich klar zu machen. Zuerst handelte es sich um den Befehl, zum Rapport beim Obersten sich einzufinden. Es unterlag keinem Zweifel, daß diese Ordre morgen auf eine Weise wiederholt werden würde, der er gehorchen müsse. Der Oberst wollte also dem Vorfall eine dienstliche Seite abgewinnen, dafür bürgte ihm dessen heimtückischer Character und Mangel an persönlichem Muth, über dessen Abgang unter den Officieren des Regiments kein Zweifel obwaltete. „Er wird einen Vorwand darin finden, mich in Arrest zu setzen, weil ich ihn nicht als Vorgesetzten anerkennen wollte“, dachte er, „und gegen diesen arbiträren Spruch gibt es keine Appellation. Aber wenn dieser Arrest überstanden ist, dann — Herr von Friedberg, werden wir uns über Ihr Betragen gegen eine Dame sprechen, die unter meinem Schutze stand. Wer diese Dame war, kommt umsoweniger in Betracht, als er sie beleidigte, ehe er bestimmt wissen konnte, wer sie war. Und wenn er es auch gewußt hat, so traf seine Impertinenz nicht allein sie, sondern mehr noch mich — dafür werde ich Rechenschaft fordern.“

Als er in den Saal zurückkam, hatte er seine ganze Ruhe wieder gewonnen; auch Lucie fand er gefaßt, und als er ihr mittheilte, daß er jeden Augenblick die Meldung erwarde, daß der Wagen vorgefahren sei, sagte ihm ein dankender Blick, wie sehr sie ihm für diesen Dienst sich verpflichtet halte.

„Nehmen wir ein Glas Eis, schöne Lucie“, fuhr er fort, als eben ein Diener mit Erfrischungen vorüberging. „Wir bedürfen Beide der Abkühlung, ehe wir den Saal verlassen“, setzte er rasch hinzu, als seine Tante diese Worte gehört hatte und ihn fragend ansah.

Durch das Herumreichen der Erfrischungen war eine

Pause eingetreten; die Masken hatten sich mehr in den Hintergrund und in die Nebensäle gezogen, um der aufwartenden Dienerschaft Raum zu lassen, und die Damen hatten sich auf den vielen Canapés und Stühlen, die in den Ecken und an den Seitenwänden zur Ruhe einluden, niedergelassen, um sich wegen der bevorstehenden Ermüdung des Tanzes zuvor zu stärken, während die Herren damit beschäftigt waren, für ihre Wünsche und Bedürfnisse zu sorgen und bei dieser Veranlassung ihre Engagements anzubringen. In diesem bunten Gewühle wurde es daher kaum bemerkt, als plötzlich der Oberst von Friedberg in voller Uniform, den Adjutanten des Regiments, Lieutenant Unfried, ebenfalls in Dienstkleidung, an seiner Seite eintrat und gemessenen Ganges auf die Stelle zuschritt, wo Rheinfeldt nebst seiner Tante und Lucien sich befanden. Eduard, der ebenfalls keine Ahnung von der Anwesenheit seines Vorgesetzten hatte, wollte eben Lucien den Arm reichen, um sie an den Wagen zu begleiten, dessen Ankauf unterdessen erfolgt war, als er sich unmittelbar dem Obersten gegenüber befand.

„Sie werden nun wohl keinen Anstand mehr nehmen, Herr Lieutenant, dem Befehle nachzukommen, den eine Maske vorhin Ihnen ertheilte, sich bei Ihrem Obersten morgen zum Rapport einzufinden?“

„Ich habe noch nie einem Befehle des Vorgesetzten nicht Folge geleistet“, erwiderte Eduard, mehr indignirt als überrascht über das Benehmen seines Obersten. „Ich werde erscheinen; da es aber bis dahin noch geraume Zeit ist, so werde ich so lange meinen Pflichten gegen die hier anwesenden Gäste nachkommen, wozu gegen den Herr Oberst nichts einzuwenden werden, da Sie selbst dazu gehören und ich nicht im Dienste bin.“

„Ein Officier ist immer im Dienst oder kann jeden Augenblick dazu berufen werden“, erwiderte der Oberst. „Aber bis dahin gestatten Sie mir wenigstens, die Dame nicht länger warten zu lassen, die, wie Sie sehen, meiner Begleitung gewärtig ist“, sagte Eduard, dessen kaum abgekühlter Zorn aufs Neue aufloderte.

„Ja bedauere in der That, dieses heute ausgesonnene Rendezvous führen zu müssen“, höhnte der Oberst mit affectirter Ruhe, obgleich ihm Eifersucht seine sonstige Besonnenheit ganz geraubt hatte, denn er meinte, Rheinfeldt wolle diese Gelegenheit benützen, um Lucie nach ihrer Wohnung zu bringen; „aber ich habe einen dienstlichen Auftrag für Sie, der keinen Aufschub leidet. In Ihrem Zug, Herr Lieutenant, sind Unordnungen vorgefallen, wie mir so eben Adjutant Unfried meldet; mit diesem werden sie sich zugleich in die Caserne begeben, um die Sache zu untersuchen. Damit aber Ihre Dame nicht ohne Schutz ist, so will ich mich herbeilassen und sie an Ihrer Stelle nach Hause begleiten.“ Zugleich nahm er Lucie am Arm und wollte sie wegführen.

„Schützen Sie mich um's Himmels willen, Herr von Rheinfeldt, rief Lucie, sich dem Arm des Obersten ziehend.“

Wenn auch der Hilferuf nicht direct an ihn ergangen wäre, so hätte doch Eduard als Mann und Cavalier nimmermehr eine Bewaltigung gegen eine Dame geduldet, gegen deren Sittlichkeit nichts einzuwenden war, wenn man auch glauben mochte, daß ihr Stand zu Freheiten berechtige. Ueberdies war diese Dame Gast der Gesellschaft und stand unter seinem und seiner Tante besonderm Schutze; er sah daher Lucie an der Hand, indem er ihr sagte:

„Seien Sie unbesorgt, ich werde Sie gegen Brutalität zu schützen wissen und Sie nach Hause begleiten.“ Zunächst werden Sie sich in Arrest begeben, Herr Lieutenant, weil Sie sich der dienstlichen Aufforderung Ihres Obersten nicht fügen wollen“, befahl Friedberg; „Ihren Ritterdienst kann eben einer der Bedienten versehen, die im Vorzimmer warten, da Ihr Schützling sich keinem Cavalier anvertrauen will“, setzte er mit boshafter Anspielung auf seine Abweisung hinzu.

Dies war für den armen Rheinfeldt zu viel. Gedemüthigt vor einer ganzen Gesellschaft, weggeschickt wie ein Schulknaabe wegen eines Auftrages, der, wie er sich wohl denken konnte, höchst nichtiger Natur war, fühlte er sich außer Stande, sich länger zu bemühen. Sein guter Genius verließ ihn, und vom Zorne überwältigt rief er seinen Degen aus der Scheide, indem er ausrief: „Ein solcher Front verlangt auf der Stelle Ausreißung!“ Der Oberst war erbleichend einen Schritt zurückgetreten, denn er glaubte, Rheinfeldt wolle auf ihn eindringen. Dieser war aber schnell wieder zur Befassung gekommen und hatte den Degen mit einem verächtlichen Achselzucken wieder eingesteckt.

Friedberg, als er sah, daß die Gefahr glücklich abgewendet sei, hatte ebenfalls seine Fassung wieder erlangt, und, an Lieutenant Unfried sich wendend, sagte er: „Herr Adjutant, nehmen Sie dem Lieutenant von Rheinfeldt den Degen ab, und führen Sie ihn sogleich in die Caserne in Arrest. Das Weitere wird das Kriegsgericht entscheiden, auf das ich antragen werde. Sie kennen die Kriegsartikel, Herr Lieutenant von Rheinfeldt, und wissen, welche Strafe darauf steht, wenn ein Untergebener gegen seinen Vorgesetzten den Degen zieht.“ Zugleich winkte er mit der Hand nach der Thüre, unter welcher, wie wenn zum Voraus auf Rheinfeldt's Insubordination gerechnet worden wäre, vier Husaren mit einem Gefreiten erschienen, welche mit klirrenden Schritten auf den Obersten zumarschirt kamen.

„Dieser Herr ist euer Gefangener!“ befahl er den Leuten; „führt ihn ab; der Adjutant wird euch sagen, wohin.“

(Fortsetzung folgt.)

denheit in den früheren  
Wunsch des Kaisers  
dieses Mal nicht aus-  
Bühl derjenigen, welche  
zu ergreifen. Es wird  
gar keiner Discussion  
heiten kommen, oder es  
eltlichen Herrschaft allein  
ängt dies lediglich von  
s ab. — General Wool,  
Rolle in Vera-Cruz ge-  
at bei dem Kaiser gestern

in Mexico ist, wie man  
New-York meldet, sehr  
Proviandmangel. Der  
ton hat gegen den waf-  
teln in New-York durch  
e Unions-Regierung hat  
mischen.

Die Fragen im Oriente,  
zu zusammenfassen, son-  
des Colorit zu bekommen.  
Woldau-Walachei gibt  
rgen-Post, wie sie sagt,  
erhalten hat, sehr in-  
lautet:

Die Lage der Dinge ge-  
Tag kritischer. Rußland  
Niederlage, welche es so  
uns schädlos halten zu  
er nordischen Großmacht  
schwachen und unelst-  
entlust desselben verflieg  
Pläne, welchen man  
Kenntniß nehmen wird:  
Rechts Angehöriger der bevor-  
tatur über tragen  
her Schritt nicht ohne  
und Rußland zeigt sich  
Realisirung dieses Pro-  
elbst hat Rußland eigentlich  
die alte Pojarenpartei,  
von ihm etwas wif-  
n die vielgenannten  
u, richten vielmehr ihre  
oleon und träumen  
Rumanienreiches durch  
en aller erledigten oer-  
Pojaren, welche den  
d kühnen Politiker im-  
nfelden eine Transaction  
zu einer Zusammenkunft  
men, in welcher Johann  
in Samos, den Vorfiß  
seiner Verständigung ge-  
n diesen heimlichen Par-  
dintergrund vor der An-  
welche, wie man sich  
ählt, nichts anderes be-

direct an ihn ergan-  
als Mann und Cava-  
keit gegen eine Dame  
chis einzuwendend war,  
as ihr Stand zu Frei-  
tefe Dame Gast der  
und seiner Tante be-  
cie an der Hand, in-

de Sie gegen Brutal-  
ch Haus begleiten  
Arrest begeben, Herr  
enstlichen Aufforderung  
n, befaßl Friedberg;  
er der Bedienten ver-  
da Ihr Schützling sich  
setzte er mit bochaf-  
hinzu.

nsfeldt zu viel. Ge-  
ast, weggeschickt wie  
est, der, wie er sich  
Natur war, fühlte er  
meistern. Sein guter  
überwältigt riß er  
m er anrief: „Ein  
stille Genugthuung!“  
Schritt zurückgetreten,  
auf ihn eindringend.  
Bestimmung gekommen  
schlichten Abschlüssen

Gefahr glücklich ab-  
fung wieder erlangt,  
end, sagte er: „Herr  
von Rheinholdt den  
sch in die Caserne in  
gegerichtet erscheinend,  
den die Kriegesartikel,  
wissen, welche Strafe  
gegen seinen Vorge-  
winkte er mit der  
wie wenn zum  
tion gerechnet wor-  
Befreiten erschienen,  
en Obersten zumar-

14 befaßl er den  
nt wird euch sagen,  
(Fortsetzung folgt.)

deuten, als den Ausgangspunct und Vorwand einer wohl-  
combinirten, in ihren letzten Zielen noch räthselhaften  
russischen Intrigue.

**Von der bosnischen Grenze.** 5. Jänner. Es  
heißt, die Festung Vihac soll verproviantirt werden, armit  
ist dieselbe schon von früher her, und es wird eine Vermeh-  
rung der Garnison dieser Festung und jener von Banjaluka  
in Aussicht gestellt. Den Anlaß zu diesen Maßregeln gibt  
die noch immer bestehende Befürchtung von einem Aufstande  
der Raji, die ihren Halt in den fortwährenden Rüstungen  
Serbiens und in der Aufbebung der christlichen Unterthanen  
durch serbische Emigrirte findet.

Aber auch die Stimmung der gemeinen moslemitischen  
Bevölkerung, vorsonderlich in Türkisch-Croatien, muß bei der  
gemeinsamen Regierung gewisse Besorgnisse erregen. Dieselbe  
ist durch die im vorigen Jahre stattgefundenen bedeutende  
Aushebung von Batschi-Bozufs, durch die fortwährende Ein-  
ziehung von Steuern, denn es wurden 10jährige Steuer-  
rückstände eingefordert, bereits so hart mitgenommen wor-  
den, daß Viele der ärmeren Classe gezwungen wurden, nicht  
nur ihr Vieh und die geringen Fruchtvorräthe zu verkaufen,  
sondern selbst Grundstücke zu veräußern.

Dieses und das willkürliche Verfahren der osmanischen  
Beamten erzeugte bei der genannten Bevölkerung eine ver-  
ärgerte Unzufriedenheit, daß Viele glauben, die mohamedani-  
sche Kalata werde sich bei einem Aufstande der Raji an  
diese anschließen, ja man geht bereits so weit, jene eines  
Enderhändlers mit dieser zu beschuldigen.

Dieser Unstand würde daher jedenfalls die vorerwähnten  
antirussischen Maßregeln der türkischen Regierung recht-  
fertigen. (Mg. Ztg.)

### Neuestes.

**Berlin.** 10. Jänner. Die „Kreuz-Ztg.“ bringt den  
Schluß ihres Programm-Artikels. Dieser sagt: Ohne  
Einigkeit Preußens und Oesterreichs ist 1863 kein richtiges  
Jubiläum. Die Einigkeit Preußens mit Oesterreich ist  
selbst schon die Einheit Deutschlands. Ohne dieselbe wird  
Preußen, wird Oesterreich auscheiden aus der Zahl der  
Großmächte, was seit 1859 sich schon anbahnt, und end-  
lich werde Deutschland, vielleicht auch Oesterreich und  
Preußen vermindert von der Landkarte.

**S. C. Berlin.** 10. Jänner. Der König eröffnet den  
Landtag nicht persönlich, sondern Bismark. In offi-  
cieller Weise wird mitgetheilt, daß in Folge der Anfüh-  
rungen welche Graf Thun auf seiner Durchreise nach  
Petersburg hier gemacht hat, in vertraulicher Weise ver-  
söhnliche Mittheilungen nach Wien gerandt worden sind.  
Die Verständigung steht zuversichtlich zu erwarten und  
dürfte nur noch die Frage der Form zu lösen sein. Das  
Budget pro 1863 und 1864 und die Rechnung pro 1862  
werden dem Landtage gleichzeitig vorgelegt werden.

**Cassel.** 10. Jänner. Die „Casseler Zeitung“ zeigt  
die Entlassung des Staatsraths v. Dehn-Rohr hier als  
Vorstand der Ministerien der Finanzen und des Aeußern an.  
**München.** 10. Jänner. Ihre Majestät die Köni-  
gin von Neapel hat das Kloster in Augsburg heute ver-  
lassen und ist diesen Abend hier eingetroffen. Die Königin  
wird vorerst hier verbleiben.

**Paris.** 10. Jänner. Der heutige „Moniteur“ mel-  
det: Das Journal „Courier de Dimanche“ erhielt die  
dritte Verwarnung wegen eines Artikels von Prevost-Par-  
adol, welcher die Anwendung des allgemeinen Stim-  
rechtes diacreditirt.

Die „Patrie“ signalisirt eine große Agitation in der  
Lombardie und Toscana, als das Resultat Mazzinistischer  
Umräge. Leider ist es wahr, daß in der Lombardie  
Mazzinistische Agenten, Brescia, Bergamo, Cremona,  
Vodi und selbst Mailand durchziehen. Die Polizei über-  
wacht sie und hat bereits mehr als 50 Personen verhaf-  
tet. In Florenz wurden drei Mazzinistische Agenten die  
Bevölkerung in Aufruhr zu setzen, aber ihre Versuche  
miflangten.

**Paris.** 10. Jänner. Das Journal „Nation“ bestä-  
tigt, das das italienische Parlament vor Ende Jänner  
eröffnet werden wird.  
„Le Nord“ meldet, die Reise des Prinzen Napoleon  
sei definitiv noch nicht festgesetzt.

**S. C. Paris.** 10. Jänner. Wie „La France“ ver-  
nimmt, ist die Majorität dem Delegationenprojecte gesichert,  
denn habe sich Oesterreich entschlossen, um Spaltungen am  
Bunde zu vermeiden, die Realisirung des Bundesreform-  
projectes bis zu dem Zeitpunkt zu vertagen, wo Preu-  
ßen die Opportunität desselben anerkennen wird.

In Folge des bedenklichen Gesundheitszustandes des  
Königs von Belgien verläßt der Herzog von Brabant  
Egypten am 15. Februar.

### Tagesneuigkeiten.

\* Im Redactions-Bureau des „Waterland“ hat am  
vergangenen Samstag eine Haussuchung nach den Manu-  
scripten einer Reihe von Artikeln stattgefunden. Die Ma-  
nuscripte wurden nicht gefunden. — In dem Redactionslo-  
cale der „Press“ wurde ebenfalls Samstag von Seite der  
Polizeibehörde Durchsuchung gehalten. Man forschte nach  
dem Manuscript des in der Sonntagsnummer der „Press“  
erschienenen Artikels über das Verbot der Wählerveramalgamung,  
welche Dr. Schenkla hatte halten wollen. Die Staatsan-  
waltschaft erhebt wegen dieses Artikels Anklage auf Grund  
des §. 300. Das betreffende Manuscript wurde nicht ge-  
funden.

\* Gegen das Journal „Neueste Nachrichten“ ist  
neuerdings ein Proceß im Zuge. Die Voruntersuchung  
ist bereits zum Abschluß gediehen und der Anklagebeschluß  
vor einigen Tagen gefaßt worden. Derselbe lautet auf das  
Verbrechen der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen  
Hofes und ist gerichtet gegen den derzeit in Straßburg sich  
aufhaltenden Redacteur D. V. Friedmann und den Mitarbeiter  
August Krauß. Den Gegenstand der Anklage bildet  
ein aus der „Münchener Zeitung“ nachgedruckter Artikel,  
welcher verletzende Angriffe auf die Mutter des Königs von  
Neapel, einer österröichischen Erzherzogin, enthalten soll.

\* Von dem seit 1859 bei R. v. Balthheim in Wien  
erschienenen illustrierten Familienblatte „Mufstunden“ liegt  
uns das erste Heft des neuen Jahrganges vor.

Wir finden darin an Novellen und Erzählungen: „Ein  
Christfest“ von J. D. H. Temme, dem rühmlichst bekannten  
Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder, „Eine braune Ge-  
nosse“ von J. Gaiser, die Tochter des Banquiers“ von  
R. v. Kessel, historische und biographische Skizzen: „Der  
letzte Hohenstauf.“ von Prof. Anton Heinrich, „Sonnensels“  
von D. G. E. Haag, eine ethnographische Schilderung:  
„Sitten und Gebräuche der Kathenen“ von Dr. E. Brecher,  
eine psychologische Studie: „Das Verbrechen vom psycholo-  
gischen Standpunkte“ von Prof. G. Lindner. „Etwas über  
Wärme“ von demselben, endlich eine naturwissenschaftliche  
Skizze: „Tod und Scheintod“ von Dr. Carl Kirchner.

Die durchwegs vortrefflichen Illustrationen von den  
einheimischen Künstlern Grotzger, Kriehuber, Maraf, Mül-  
ler und Smoboda herührend, sind dem Besten zuzuzählen,  
das die Holzschneidekunst zu leisten vermag.

Die vorzügliche Qualität des Papiers sowie der  
außerordentlich billige Preis — man subscribirt mit nur  
35 Kr. für ein monatlich erscheinendes Heft — läßt eine  
große Verbreitung dieses einheimischen, gebiegenen Familien-  
blattes, das allen Freunden einer guten, die Bildung för-  
dernden Lectüre auf das Wärmste empfohlen zu werden ver-  
dient, voraussetzen.

Die „Mufstunden“ bieten ihren Abonnenten im Ge-  
gensatz zu den vielen im Auslande erscheinenden vielfach  
nur mit werthlosen Uebersetzungen angefüllten Lieferungs-  
werken ein Jahrbuch für Haus und Familie im besten Sinne  
des Wortes, und ist die Unternehmung in der glücklichen  
Lage ihren Theilnehmern bei Abnahme des ganzen Jahr-  
ganges noch zwei Prämien: „Feste und Prosa“ nach Com-  
positionen von Arthur Grotzger, lith. von E. Kaiser —  
Zimmergerden von wahren Kunstwerthe — gratis bieten  
zu können.

\* (Eingefendet) Unter den cosmetischen Mit-  
teln der neuesten Zeit nimmt die aus orientalischen Kräutern  
zubereitete Meditina-Haarwuchs-Kräftigungsmittel  
des M. Mally unbestritten den ersten Rang ein. Die  
ausgezeichneten tausendfach erprobten Wirkungen, deren sie  
sich rühmen kann, haben die Aufmerksamkeit nicht nur der  
Residenz, sondern des ganzen Reiches, ja auch des Auslan-  
des auf sie gelenkt und sie in allen Boudoirs heimisch ge-  
macht. Sie stärkt den Haarboden, verhindert das Ausfallen  
der Haare und läßt die Glagen verschwinden. Da der  
Preis mäßig gehalten ist, wird sie auch dem minder Bemit-  
teltsten zugänglich. (Neueste Nachr.)

\* (Besuch des Czaren bei einem Bür-  
gerlichen.) In Petersburg macht ein ähnliches „Ereig-  
niß“, wie das von Ferreres, ungewisses Aufsehen und die  
„Conserativen“ wollen von diesem „Ereignisse“ den Zusam-  
menstoß des russischen Thrones prophezeien. Kaiser Alexan-  
der II. hat nämlich bei seiner letzten Laufbahn in Mos-  
kau den dortigen Bürgermeister Koroloff besucht und bei ihm  
sogar Thee getrunken. Ein Petersburgischer Correspondent macht  
dazu folgende Bemerkung: „Es scheint dies eine Etre, wie  
hier zu Lande noch keinem Bürger widerfahren, und so de-  
müthig auch Koroloff diese Auszeichnung aufnahm (er em-  
pfing den Kaiser kitzend an seiner Schwelle), so wenig ist  
die Aristocratie und namentlich die Bureaucratie von dieser  
Herablassung entzückt.“

### Theater.

Samstag den 10. d. M. kam nach einer Reihe von  
Jahren zum ersten Male wieder des berühmten Meisters  
Mayerbeer berühmtes Werk „Robert der Teufel“ zur  
Aufführung. Hat sich die Direction schon durch die ein-  
fache Thatsache, daß sie dieses gediegene Tonwerk wieder  
in das Repertoire aufnahm, ein Verdienst und Anspruch  
auf den Dank des Publicums erworben, so muß dies bei  
der Sorgfalt und dem sächlichen Fleiß, der auf das Ein-  
studiren desselben verwendet wurde, so wie bei dem nach  
jeder Richtung hin anständigen und geschmackvollen Arrange-  
ment, mit dem es in die Scene gesetzt wurde, um so mehr  
der Fall sein. Die in Rede stehende Aufführung der un-  
verwundlich schönen, großartigen Oper erinnerte an die  
Stanzperiode unserer Bühne und hat im Ganzen einen  
mehr als befriedigenden, wahrhaft überraschenden Ein-  
druck hervorgebracht. Von den Einzelnen verdient natür-  
lich Herr Feltz (Robert) in erster Reihe gestellt zu  
werden; er hat mit dieser Partie erst so recht die Feuer-  
probe als Heldentenor bestanden. Die Fülle und Kraft  
seiner sympathischen Stimme, das Feuer und dramatische  
Leben seines Gesanges konnten hier mehr wie in jeder  
anderen Partie zum Durchbruch kommen, und wie er das  
Trinklied und das „Ein tapferer Ritter darf nicht zagen“  
mit hinreichender Wärme und mit der Vollkraft seines  
jungen kräftigen Tenors ordentlich herausmettete, eben  
so zart und fein nuancirt war sein Gesang in den  
Ensembles, ganz besonders aber in der Cantilene des 4.  
Actes welche er wahrhaft reizend vortrug. Die nächst wich-  
tige Partie des Bertram war in den Händen des Herrn  
Warczel. Wir gestehen, daß wir nur beiseitende Er-  
wartungen von dem Gesolge hegten, welche die Leistung  
dieses noch sehr jugendlichen Sängers allensfalls erzielen  
wird, wurden aber freundlich überrascht von dem, was  
Herr Warczel thatächlich leistete; er emfalkete im Ge-  
sang und Spiel eine Wärme und Beweglichkeit, wie wir  
sie an ihn bisher nicht gewohnt waren, und welche in  
Verbindung mit seinem sichern Gesangsvortrag einen wohl-  
thuenden Eindruck hervorbringen mußten. So war er im  
Duet mit Alice, in dem Vocalettert im 2. Acte und in  
dem wundervoll reizenden Terzett im 5. Acte recht wirk-  
sam und trug zum Gelingen dieser schönen Pecen redlich  
bei. — Die Leistung des Fr. Schinck als Alice trug  
den Stempel eines rastlosen Fleißes und eines redlichen  
Strebens an sich, und kann im Ganzen als eine recht  
verdienstliche bezeichnet werden. Auch Fr. Mindheni  
(Isabella) gab Beweise eines anzuerkennenden Strebens,  
ihrer Aufgabe zu entsprechen und sie mit Erfolg zu lösen,  
was ihr auch größtentheils gelang. — Es erübrigt uns  
nur noch des Fr. Malosy, welches die Helene mit  
einer gewissen Berde und nicht ohne Grazie gab, so wie

des Herrn Warcha, welcher den etwas zugestutzten  
Rambou sang, lobend zu erwähnen. — Bis auf die  
Chöre des ersten Actes wurde die Oper unter der um-  
sichtigen Leitung des Herrn Capellmeisters Göck mit  
lobenwerther Präcision durchgeführt und hoffen wir, daß  
bei einer Reprise des herrlichen Tonwerkes auch die Chöre  
exacter und sicherer gehen werden. — Das Theater war  
in allen Räumen überfüllt und die Aufnahme, welche die  
Oper im Ganzen fand, eine enthusiastische. —

### Jahres-Ausweis

des Arader wohlthätigen Frauen-  
Bereins.

An Cassi am 1. Jänner 1862	7045 fl. 96 1/2 Kr.
Interessen für das Jahr 1862	403 fl. 49 Kr.
Beiträge der Mitglieder	375 fl. — Kr.
Gabe des löbl. Arader Sparcassa-Bereins	25 fl. — Kr.
An Auslagen	7849 fl. 45 1/2 Kr.
Cassarest	684 fl. 39 Kr.
Der Arader wohlthätige Frauenverein hält es für seine angenehme Pflicht, dem Herrn Dr. M. Roberts für die die unentgeltliche, höchst erfolgreiche ärztliche Behandlung der Waisenkinder, — dem Herrn Carl Ring, Apotheker, für die unentgeltliche Verabfolgung der Arzneien, — dem Herrn J. Nagy, Inhaber der Kleinfiaderbewahranstalt, für den unentgeltlichen Unterricht der Waisenkinder, — end- lich dem hiesigen löbl. Sparcassa-Berein für die gütige Gabe von 25 fl. den aufrichtigen Dank hiemit ab- zustatten.	

Arad am 10. Jänner 1863.  
Barbara Stampfl,  
geb. Auer,  
Oberfürsorg.  
Carl Kornay,  
Secretär.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:  
Der Centre-Admiral Alphonse Wissiat, zum Stellver-  
treter des Commandanten der k. k. Kriegsmarine;  
der Oberst Josef Huttschereiter v. Glinszen-  
dorf, Landes-Artillerie-Director für Sizilien, Mähren  
und Schlesien, zum Stellvertreter des Feld-Artillerie-Di-  
rectors der Armee im lombardisch-venetianischen König-  
reiche;

der Oberlieutenant Friedrich Berres Eder v.  
Peres, des Uhlanen-Regiments König Franz II. beider  
Sizilien Nr. 12, zum Commandanten dieses Regiments mit  
einweiliger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge.

Uebersezung:  
Der Major Johann Eder v. Gerber, vom Infante-  
rie-Regimente König von Hannover Nr. 42, zum Infante-  
rie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 12.

Verleihungen:  
Den pensionirten Hauptleuten erster Classe, Ferdinand  
v. Porana und Camillo Trotter, der Majors-Charac-  
ter ad honores.

Pensionirungen:  
Der General-Major Moriz Ritter v. Werner,  
Stellvertreter des Feld-Artillerie-Directors der Armee im  
lombardisch-venetianischen Königreiche, in den wohlverdienten  
Ruhestand;

die Major: Carl Pabel, des Infanterie-Regiments  
Erzherzog Wilhelm Nr. 12; Guido Freiherr v. Lazzar-  
rini, des Kürassier-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4;  
Jozef Eirich, des Kürassier-Regiments Kaiser Franz  
Josef Nr. 11; Constantin Tatakosh de Verza, des  
Hufaren-Regiments Graf Kamechy Nr. 5; Alexander Graf  
Wartenleben, des Hufaren-Regiments König Wilhelm  
von Württemberg Nr. 6; Johann Till, des Hufaren-  
Regiments Franz Fürst Liechtenstein Nr. 9, und Thomas  
Zietkiewicz, des Uhlanen-Regiments Carl Fürst Liech-  
tenstein Nr. 9.

### Duittirung:

Der Titular-Major in der Armee Theodor Freiherr  
Sowich v. Siegenberg.

### Handels- und Borsennachrichten.

Arad, 12. Jänner. (Orig. Ver.) Im Getreide-  
geschäfte bleibt die rückgängige Tendency permanent;  
an der letzten Wiener Fruchtbörse haben sich die vorwöchent-  
lichen Preise durchschnittlich nicht erhalten können und er-  
litten einen Abschlag von 10—15 Kr. Der Abiaz war bei  
dem schwachen Besuche der Consumenten sehr geringe. Un-  
ter solchen Verhältnissen ist natürlich der Verkehr an unserm  
Platz sehr gedrückt und sind Consumenten, auf die sich  
der Abiaz größtentheils beschränkt, nur zu gedrückten Prei-  
sen Käufer. Von Weizen ist für Rechnung einer hiesigen  
Dampfmühle eine große Partie angeblieh ca. 10 000 Mt.  
87 Pfd. Waare unter bequemem Modalitäten 8 fl. 3.97 1/2 fl. 4  
geschloffen worden.

Korn ist in kleinen Pötken mehr ausbezogen als ge-  
fragt; dasselbe gilt von Gerste, wovon nur schöne Waare  
gesucht bleibt.

Kultur ist ebenfalls gedrückt im Preise und ist  
für effective und kurz lieferbare Waare nicht mehr als fl. 2.10  
zu erreichen. Im Schlußgeschäfte ist es ruhig.

Spiritus gestaltet sich, influit von den günstigeren  
Wiener Berichten, etwas fester und wird heute en detail  
45—45 1/2 Kr. beansprucht; die Preisbesserung ist zwar eine  
sehr mäßige, doch erwartet man mit Beginn des Monats  
Februar in Folge der dann eintretenden höhern Steuerrefre-  
tution für zum Export gelangende Waare eine durchgrei-  
fende Steigerung des Geschäftes, die bei der großen Influenz,  
den Spiritus auf die Handelsverhältnisse im Ganzen übt,  
sehr wünschenswerth ist.

Livodiz und Trebern-Durchzug sind unver-  
ändert.  
Die Witterung ist noch immer sehr gelinde, dabei  
trüb und regnerisch.  
Der Waroskanb unverändert knapp.

**M. G. Temesvár, 10. Jänner. (Origin.-Bericht.)**  
 Mein heutiger Bericht sollte die getreue Copie meines vorwöchentlichen sein, weil sich seitdem die Preise und Verhältnisse aller Cerealienarten auch mit keiner Nuance verändert haben.  
 Mangel an Zufahren und geringe Kaufelust haben totale Stagnation des Geschäftes zur Folge, und nur der Consum macht geringen Umsatz und normirt unsere Preise.  
 — Diese sind: Weizen, gute Sorten, fl. 3.60—3.80, Pflanzwaare fl. 3.30—3.50, Korn fl. 2.50—2.70, Halbfucht fl. 2.85—3 fl., Futuruz fl. 2.15—

2.20, Hafer mit 10 pCt. Aufstoß fl. 1.80—1.85 pr. n. 5. Wegen ab hiesigem Magazin.  
 Spiritus prompt und Schluß, mit 45 fr. ausgekoten, findet keine Beachtung.  
 Olivovij nominal fl. 15 pr. Eimer sammt Faß.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Jänner 1863.**

5% Metalliques	76 25
5% National-Anleihen	82 20
Banactien	821.—
Creditactien	229 —
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Silber	112 50
London	114 —
Dukaten	5 45

**Correspondenz der Redaction.**

Herrn D. K. in D.... Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

**Carl Tabajdi u. Stefan Tagányi,**

Advocaten,  
 haben ihre gemeinschaftliche Advocatur-Kanzlei in Arad, Hauptplatz, oberhalb des „König“-Kaffeehauses, im 1. Stock, eröffnet.

**TANZ-REUNION.**

Jeden Mittwoch den ganzen Fasching hindurch  
 in den ganz renovirten Localitäten des Gasthauses  
 „zur Traube“ in Neu-Arad



abgehalten, wobei die Krader eine Musikcapelle, unter persönlicher Leitung des **Kis Józsi**, die neuesten und beliebtesten Tanzmusik-Piecen vortragen wird.  
 Für gute Speisen, edle Getränke und brillante Beleuchtung, so wie für prompte und billige Bedienung ist bestens gesorgt. Es hofft daher auf recht zahlreichen Besuch  
**Stefan Nirsy,**  
 Pächter.

Das hochgeehrte Publikum wird höflichst gebeten, darauf zu achten, daß nur **Tanzreunionen** und nicht wie es auf den ausgeheilten Zetteln lautet **Bälle** abgehalten werden.

In der Bischofsgasse Nr. 8, im **Duschak'schen** Hause, sind gute, ungeschälte

**Weine**

eigener Reifung zu folgenden Preisen zu haben.  
 Bilagöser 1862er die Halbe á . . . . . 8 fr.  
 „ 1860er und 1861er die Halbe á 10 fr.  
 Rothweine die Halbe á . . . . . 20 fr.  
 Bacator die Halbe á . . . . . 20 fr.  
 Obige Weine sind auch in kleinen und großen Gebinden zu haben.

Der hochgeehrten Damentwelt zur Verhinderung des Ausfallens der Haare, und allen Kahlköpfigen zur Wiederbehaarung, empfehlen wir die durch 1000 glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berühmte gemordene k. k. priv.

**MEDITRINA-Haarwuchs-Kraft-Pomade**

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser, welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Anpreisung mehr bedürfen.

Dieselben sind pr. Fiegel oder Flacon á fl. 80 kr. in nachbenannten Apotheken und Handlungsbüchern frisch und unverfälscht vorräthig:

Wien in der k. k. Hofapotheke.  
 Arad bei den Herren **Hermann Ellas, Kerzen-, Seifen- und Parfumerie-Niederlage, Kirchengasse, u. Tones & Freyberger.**

- Agram: Gratian Mihic, Apoth.
- Baja: Josef Perzoga.
- Beregszász: Cajetan Kuszt, Apoth.
- Bistritz: Dietrich & Fleischer.
- Bogsan: C. Pef, Apoth.
- Bonyhard: Josef Krameln, Apoth.
- Broos: Gustav Spich, Apoth.
- Caransebes: M. Stoicescu.
- Carlsburg: Joh. Aug. Buchb.
- Debreczin: Carl Rothschmied.
- Dees: Samuel Kremer.
- Erlau: J. Bessely, Apoth.
- Esseg: Max v. Sarostovic, Apoth.
- Fiume: Johann Proben, Apoth.
- Földvár: A. Maliter, Apoth.
- Fünfkirchen: Carl Jod.
- Gross-Beeskerek: Wegling & Barsányi.
- Gross-Kanizsa: E. Halphen.
- Grosswardein: Ant. Janty.
- Gyöngyös: J. Rozjanovich, Apoth.
- Hatzeg: A. Kengyel & Sohn.
- Helmstadt: J. F. Böhrer.
- Kaposvár: Jacob Kohn.
- Kaschau: Ed. Schwig.
- Klausenburg: Joh. Rudy's Erben.
- Komorn: E. Gröszel, Apoth.
- Kronstadt: G. Johann's Sohn.
- Léva: Ed. Wolmann, Apoth.
- Losoncz: J. E. v. Budy.
- Lugos: J. Kronetter, Apotheker.
- Makó: Adolf Nagy, Apotheker.
- M. Theresiopel: Jg. Hofbauer, Apotheker.
- Mediasch: J. F. Drenby.

- Miskolcz: J. v. Böhményi.
- Mohacs: Julius Pirfer, Apoth.
- Mühlbach: G. Adolf Weidertel.
- Nagy-Abony: Aug. v. Lukács.
- Nagybánya: Josef Horacek.
- Neusatz: Ferd. Schreiber.
- Nyiregyháza: G. Jorgách.
- Ofen: Demeter Józ Simovich.
- Oravitz: E. Rosenthal & Comp.
- Panesova: Peter Krankevicz.
- Pest: Joh. v. Eder, Apoth. Haupt Depot für Ungarn.
- Peterwardein: E. C. Junginger.
- Pétervasár: A. v. Drendy.
- Pressburg: A. F. Orbanann.
- Raab: Johann Kindermann.
- Schässburg: J. B. Michelsbacher's Sohn & Fruchb.
- Siklós: Alex. Nyerz, Apoth.
- Steinamanger: F. v. Pillich, Apoth.
- Stuhlweissenburg: A. Regmann.
- Szathmár: J. Weiß.
- Szegedin: Michael Kovács, Apoth.
- Szentlók: Stefan Scheitf, Apoth.
- Temesvár: Eduard Kraul.
- Tisza Ujlak: B. Rojts, Apoth.
- Torda: Gabriel Wolf, Apoth.
- Udvarhely: S. C. B. Bugarffy.
- Warasdin: Ed. Kefiz, Apoth.
- Werschetz: Josef Bäcker.

**Kundmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Restholzschläge der Staatswaldung Szala für das Jahr 1863, bestehend aus 6002 stehenden Stämmen, in zwei oder nach Umständen auch in mehreren Partellen verkauft werden.  
 Näheren Aufschluß erteilt von Montag den 12. Jänner 1863 anfangen das Arader k. k. Waldamt, wo auch die Bedingungen eingelesen werden können.  
 Kauflustige wollen ihre schriftlichen Offerte bis 17. Jänner 1863, Mittags 12 Uhr, beim obenbenannten Waldamte einreichen.

**k. k. Finanz-Bezirks-Direction.**  
 Arad am 8. Jänner 1863.

**Kundmachung.**

Von Seit: des Meneß-Ezt.-Annaer Staats-Domänen-Verwaltendes wird hiemit kundgemacht, daß der in dem vom Marktorte Ezt.-Anna auf 3 Meilen entfernten k. herrschaftlichen Wald Barkaly befindliche, in kleinen Partellen getheilte, 1862er Holzschlag auf Grund des Nationalbank-Directions-Erlasses vom 27. December 1862, Z. 9350, St. G. am 22. 23. und 24. Jänner 1863, parzellenweise gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle im Auctationswege, mit Vorbehalt der hohen Genehmigung, verkauft werden wird, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Von der Verwaltung der Staatsgüter Meneß-Ezt.-Anna.  
 Paulfs am 5. Jänner 1863.

**Das Bierhaus zur „Spieluhr“**

am Hauptplatze, wird sammt allen Geräthschaften zu vergeben gesucht. — Auch ist das Haus Nr. 43 in der langen Gasse mit 520 Quadr.-Klafter Hauptplatz sammt einer gut gefüllten Ciegroble, stündlich zu verkaufen.  
 Näheres beim Eigenthümer  
**Carl Bauer,**  
 Gastwirth zur „Spieluhr“.

**Pacht.**

Die zu der hochgräflich Franz Gyulai'schen Herrschaft Zaránd-Varsánd im Arader Comitate gehörigen Regal-Proprietäten, sämtliche Wirthshäuser, die Zaränder Märkte ihrer Erträge, dann der Weinzehent von den Fazekas-Varsänder Weingärten, welche insgesammt circa 114 3/4 Joch umfassen, nebst Schank-, Fleischauschrottungs- und sonstigen Verkaufs-Berechtigungen und den bis jetzt dazu gehörigen und im Gebrauch bestandenen Gebäuden — Branntweinhaus, Keller und dazu gehörigen Bestandtheilen, als: Wiesen, Weiden und Felder — werden vom 1. November 1863 anfangen auf **Drei** oder nöthigenfalls auch auf **sechs** nacheinander folgende Jahre verpachtet.

Darauf Reflectirende wollen ihre gesiegelten und eigenhändig unterfertigten Offerte mit genauer Angabe ihrer Adresse **bis 23. Februar 1863**

an die gräflich Franz Gyulai'sche Wirthschafts-Direction in Wien — Leopoldstadt, Afrikaner-Gasse Nr. 1 — mit den eigenhändig unterfertigten Pachtbedingungen nebst einem Badium von 500 fl. österr. Währ. in Barem oder in k. k. österreichischen Staatspapieren, mit dem Adressate „**Offert**“ um so sicherer einfinden, als sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn auf ihre nachträglich anlangenden Anbote keine Rücksicht genommen würde.

Die gedruckten Pachtbedingungen sind von der obenbenannten Wirthschafts-Direction auf francirte Briefe zu erlangen und liegen zur Empfangnahme auch bereit in Arad bei dem herrschaftlichen Fiscal Herrn **Emerich v. Náráy**; in Fazekas-Varsánd bei dem Herrn **Josef v. Skalla**; in Zaránd bei dem herrschaftlichen Oberjäger Herrn **Adolf Hess**, welche Letztere unter einem angewiesen sind, die Pachtobjete auf Verlangen vorzuweisen. Das Badium wird demjenigen, dessen Offert genehmigt wird, in die zu erlegende Caution eingerechnet, den übrigen aber zurückgestellt werden.  
 Wien, den 21. October 1862.

**Durch die gräflich Franz Gyulai'sche Wirthschafts-Direction.**

**Licitations-Kundmachung**

über die für das k. k. Militär-Gesüt zu Mezöheghe im Militär-Jahr 1863 zu erzeugenden Dauerziegeln in einem beiläufigen Quantum von 600,000 Stück, worüber die mündliche Licitacion am **9. Feber 1. J.**, um 10 Uhr Vormittags, zu Mezöheghe wird abgehalten werden. Jeder Licitant hat vor Beginn der Verhandlung ein Badium von 170 fl. in Barem oder k. k. Staatspapieren zu erlegen, welches der Bestbieter auf die 10% Caution zu erhöhen hat.

den Richterriethern oder nach geschlossener Verhandlung zurückgestellt wird.  
 Das Ziegelbrennen geschieht mittelst Stroh oder Birtelholz, welches sammt den notwendigen Ziegelerzeugungs-Requisiten vom Militär-Gesüt beigegeben wird.  
 Die näheren Licitations-Bedingnisse können beim hiesigen Banamt eingesehen werden.  
 Von der Administrations-Commission des k. k. Militär-Gesüts  
 zu Mezöheghe am 2. Jänner 1863. (10-23)

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

Staatsfonds.	10. Jän.		10. Jän.	10. Jän.
	Geld	Waare		
50% National	81.80	82.00	96.75	97.25
5 „ Lit. B.	96.00	98.00	95.50	96.00
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	124.00	125.00
5 „ neues venet. Anl.	91.50	92.00	119.50	119.00
5 „ österr. Währ.	70.80	71.00	104.—	104.50
5 „ Metalliques	77.50	77.75		
4 1/2% „	68.50	69.00		
4 „ „	59.25	59.50		
3 „ „	44.50	44.75		
2 1/2 „ „	38.30	39.00		
2 1/2 „ Banco	50.00	51.00		
Mail. Como-Rentsch.	17.00	17.25		
Lose von 1839	145.50	146.00		
Lose von 1854	92.40	93.00		
Lose von 1860	92.40	92.50		
dto 5tel Abschn.	93.80	94.00		
50% Steueranl.	93.60	93.80		
Grundentl. Oblig.				
niederösterreichische	87.50	88.00		
oberösterreichische	85.50	85.50		
böhmische	82.00	87.00		
mährische	87.00	88.00		
steirische	88.50	89.00		
krainische	86.00	86.00		
ungarische	76.75	77.25		
Tem. Croat. Slav.	73.00	73.50		
siebenbürgische	74.00	74.50		
galizische	74.75	75.50		
Bukowina	72.75	73.50		
Prioritäts-Oblig.				
50% Lloyd	93.00	94.—		
5 „ Nordbahn	81.50	92.00		
5 „ Gloggnitzer	83.—	83.50		
5 „ Dampfschiff	92.50	93.—		
50% Westbahn	96.75	97.25		
dto. neue in Silber	95.50	96.00		
Staatsb. á 275 Francs	124.00	125.00		
50% Südbahn	119.50	119.00		
Pfandbriefe 12monatl.	104.—	104.50		
Industrie-Actien.				
Creditactien	226.20	226.30		
Bankactien	820.00	821.00		
Escomptebank	650.00	652.00		
Lloyd	236.00	238.00		
dto. ältere Emission	—	—		
Donau-Dampfschiff	429.00	431.00		
Pester Kettnerbrücke	409.00	403.00		
Wiener Dampfmühl	385.00	390.00		
Nordbahn	185.60	185.80		
Staatsbahn	233.50	234.00		
Südbahn	273.50	274.00		
Pardubitz-Reichenb.	130.50	131.00		
Westbahn	153.50	154.00		
Theissbahn	147.00	—		
Gal. Carl Ludwigsb.	220.00	221.00		
Gratz-Köflacher	161.50	163.50		
Brünn-Rossitzer	—	—		
Aussig-Teplitzer	174.00	176.00		
Böhm. Westbahnactien	167.75	168.25		
Lose.				
Credit	100 fl.	129.50	129.70	
Dampfschiff	100 fl.	95.75	96.00	
Triester	100 fl.	117.25	118.00	
Fürst Eszterhazy	40 fl.	95.50	96.00	
„ Salm	40 fl.	39.75	40.00	
„ Pälffy	40 fl.	37.00	37.50	
„ Clary	40 fl.	33.50	34.00	
Graf St. Genois	40 fl.	36.50	37.00	
Omer	40 fl.	34.00	34.50	
F. Windischgrätz	20 fl.	20.50	21.00	
Graf Waldstein	20 fl.	2.75	22.00	
Graf Keglevich	10 fl.	15.75	16.00	
Wechsel. (3 Monat.)				
Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	—
Augsb. 100 fl. südd.	95.00	95.50		
Frankf. 100 fl. südd.	96.10	96.50		
Hamburg 100 M. B.	85.10	85.50		
London 10 L. St.	113.50	113.80		
Mailand	—	—		
Paris 100 Francs.	44.00	44.10		
31 Tage Sicht.				
Bukurest 100 wall. P.	—	—		
Konstant. 100 türk. P.	—	—		
Comptanten.				
Kronen	15.65	15.70		
Münz-Ducaten	5.48	5.50		
Rand-	5.48	5.50		
Napoleons'd'or	9.15	9.17		
Souverains'd'or	15.80	15.85		
Russische Imperials	9.60	9.64		
Pr. Friedrichs'd'or	9.50	9.54		
Engl. Sovereigns	11.71	11.72		
Preuss. Cassenanw.	1.71	1.72		
Silber	113.25	113.50		